

«Bei einem Roman kann ich mich hinter Figuren verstecken. Hier bin ich nackt»

Am 1. September erscheint Blanca Imbodens neues Buch. Es ist eine Sammlung von Kolumnen.

Mit Blanca Imboden sprach
Silvia Camenzind

War es Ihr Traum, ein Buch mit Kolumnen zu veröffentlichen?

So würde ich das jetzt nicht ausdrücken. Ich trage an Lesungen oft Kolumnen oder in sich geschlossene Texte vor – lieber, als mitten aus einem Roman zu lesen. Anschliessend fragte man mich oft, ob man diese gedruckt bekommen könne. So kam die Idee zu diesem Buch.

Kolumnen sind oft der Tagesaktualität gewidmet. Überdauern sie die Zeit?

Einige sind zeitlos. Andere lesen sich rückwärts betrachtet ein wenig schräg. Wenn ich zum Beispiel an meinem vierzigsten Geburtstag übers Alt-Werden schreibe. Daher kommentiere ich alle Texte aktuell.

Heisst das, jede Kolumne wird von Ihnen aus heutiger Sicht erklärt?

Ja, es handelt sich um kommentierte Kolumnen. So erkläre ich beispielsweise, für wen ich die Kolumne geschrieben habe.

Wie haben Sie die Kolumnen für das Buch ausgewählt?

Einfach nach Lust und Laune.

Wie alt sind die ältesten Texte?

Etwa zwanzig Jahre alt.

Wie war es für Sie, in alten Kolumnen zu stöbern?

Es war, als würde ich in einem Tagebuch blättern.

Wie viele Kolumnen haben Sie insgesamt geschrieben? Wie viele haben es ins Buch geschafft?



Blanca Imboden freut sich auf die Veröffentlichung ihres persönlichsten Buches, das «Kopfkino» heisst. Bild: Frank Baumann

Etwa 80 Texte sind im Buch. Das sind Kurzgeschichten, Auftragsarbeiten, Kolumnen. Wie viele ich insgesamt geschrieben habe, weiss ich nicht. Ich schreibe ja immer weiter.

«Kopfkino» ist der passende Titel. Dieses läuft bei Ihnen ja schon seit der Kindheit, wie sie immer wieder in Interviews erzählen. Wie schnell kamen Sie auf diesen Titel?

Mein erster Titelvorschlag hiess «Kleiderschranksprünge». Aber «Kopfkino» passt perfekt. Ich liebe mein Kopfkino. Es hat fast immer offen.

Wie sollen Ihre Leserinnen, Ihre Leser die Kolumnen lesen?

Sie sind nach Themen geordnet. So kann jeder frei darin herumschmökern. Sicher braucht man dieses Buch nicht von Anfang bis Schluss zu lesen.

Sie sind nun schon seit acht Jahren beim Wörterseh-Verlag. Ist die Kolumnensammlung ein Dankeschön für die elf Topseller, die Sie seither in diesem Verlag veröffentlicht haben?

Das sagt zumindest meine Verlegerin. Ja. Aber ganz unter uns gesagt: Ich

brauchte mal ein Jahr, ohne einen Roman zu schreiben. Eine Schreibpause. Mir war der Schnauf ein wenig ausgegangen. 2019 hatte ich zu viele Jobs gleichzeitig, dazu eine neue Liebe und ich habe auch noch meinen Wohnsitz gewechselt. Kolumnen zu sammeln, zu ordnen, zu überarbeiten, das war ja nur eine Fleissarbeit.

Ist «Kopfkino» Ihr persönlichstes Buch?

Auf jeden Fall. Mein Partner Peter meinte dazu, es sei mein Seelenspiegel. Bei einem Roman kann ich mich immer

Für einmal ein Buch mit kurzen Texten

Lachen Am Dienstag erscheint das neue Buch der Bestsellerautorin Blanca Imboden. Die Ibächlerin, die heute in Malters lebt, freut sich auf das Erscheinen des Buches mit für einmal kurzen Texten.

«Es ist so schön», sagt sie zum roten Hardcover. Die Kolumnen im Buch sind nach Themen geordnet und ganz schön persönlich. Blanca Imboden berichtet über ihre Reisen und ihre Arbeit als Bühnenleiterin und – topaktuell – über ihre Erfahrungen mit Corona. Natürlich erzählt die Autorin von «Wandern ist doof» auch über Diäten und andere Lebenssituationen, die sie beschäftigen: «Reisen, Liebe, Tod, Glück, Schreiben...» zählt Imboden einleitend im Buch auf. Die ausgewählten Kolumnen bieten kurzweilige Unterhaltung, oft zum Schmunzeln. Es zeigt sich einmal mehr: Diese Frau hat Humor. (sc)

hinter Figuren verstecken. Hier bin ich nackt.

Für alle, die Ihren nächsten Roman kaum erwarten können: Wie weit ist Ihr neues Buch «Paris»?

Ich war im August noch kurz in Paris, um zu recherchieren. Aber eigentlich wird es ja eh ein Stanserhorn-Roman. Abliefern werde ich Ende Dezember. Ich habe also noch Zeit. Aber grad im Moment, da macht das Schreiben wieder richtig Freude. Und ich habe auch schon Ideen für den Roman nach «Paris». Es geht also fröhlich weiter.

Ratgeber

Ich liebe meinen Freund – aber sein Chaos stört mich sehr

Beziehungen Ich (w, 35) bin seit mehreren Jahren mit meinem Freund zusammen, ich liebe ihn sehr. Was mich aber stört, ist der Zustand seiner Wohnung: messiemässig zugemüllt, nicht geputzt, die Möbel fallen auseinander. Ich fühle mich unwohl bei ihm, habe schon stundenlang dort geputzt. Meistens treffen wir uns bei mir. Wie kann ich tun?

Selten fühlen und handeln die Partner in einer Beziehung gleich. Es gibt Unterschiede, die bereichernd oder eben auch nervig sein können. Ihnen macht der fehlende Ordnungssinn Ihres Partners Mühe.

Bevor Sie erneut aktiv auf Ihren Partner zugehen, empfehle ich Ihnen, sich Klarheit über Ihre Gefühle zu verschaffen. Erlauben Sie sich, einmal wütend zu sein oder frustriert. Sprechen Sie zuerst mit einer guten Freundin oder einer Fachperson über Ihren Frust. Wenn Sie dann mit Ihrem Partner reden, können Sie das Ganze ruhiger und sachlicher angehen. Und Sie werden ihn nicht mit einem Schwall von negativen Gefühlen eindecken.

Klassiker der Paarkonflikte

Ein Teil von dem, was Sie erleben, ist ein Klassiker der Paarbeziehung: Der eine

Partner will Ordnung, fühlt sich am wohlsten, wenn alles seinen Platz hat. Der andere findet es erst gemütlich, wenn es ein wenig unordentlich ist.

Oft beginnt der «ordentlichere» Partner, den andern im Stillen oder auch laut als «Chaoten» zu bezeichnen. Derweil der «unordentliche»

Kurzantwort

Wohnt man zusammen, muss man punkto Ordnung Rücksicht nehmen. Doch das gilt auch bei getrennten Wohnungen, denn der Partner ist trotzdem mitbetroffen. Ordnung darf man daher zum Thema machen. Gerade auch dann, wenn die Unordnung gar zwanghafte Züge hat. Gute Seiten der Beziehung sollten immer auch Erwähnung finden. (are)

Partner den andern als «Pedanten» verunglimpft. Es beginnt eine Spirale, in der beide einander zunehmend verachten. Dabei sollte man akzeptieren, dass die Sicht des Partners nicht objektiv falsch, sondern einfach anders ist.

Kompromisse schliessen

Partner, die auf diese Weise verschieden ticken und das auch akzeptieren, können beginnen, Kompromisse zu schliessen. Nach dem Motto: «Ich akzeptiere deinen anderen Umgang mit Ordnung. Dennoch bitte ich dich, mein Bedürfnis auch ernst zu nehmen. Was meinst du: Kannst du diesen Raum jeweils etwas mehr aufräumen? In einem anderen Raum ist es mir nicht so wichtig.» Lassen Sie sich aber nicht mehr allzu schnell mit dem Hinweis abwimmeln, das sei alles ja nicht so wichtig.

Denn auch wenn es seine Wohnung ist, sind Sie als Partnerin mitbetroffen.

Wenn es krankhaft ist

Vielleicht geht das Problem aber noch tiefer. Sie schreiben, seine Art, zu wohnen, sei messiemässig. Unter dem Messie-Syndrom versteht man den krankhaften Zwang, Dinge zu horten und so aufzuhäufen, dass ein normales Leben in der Wohnung erschwert oder kaum mehr möglich ist. Es zeigt eine psychische Erkrankung. Möglicherweise sind bei Ihrem Partner Zeichen dafür vorhanden. Es wäre dann wichtig, dass er das Problem erkennt und angeht.

Sie schreiben, Sie würden sich sonst sehr gut mit ihm verstehen. Wenn Sie nun ein Problem ansprechen wollen, sollten Sie auch immer wieder das Gute und Schöne in Ihrer

Beziehung erwähnen. Bleiben Sie bei Ihrer Meinung – sagen Sie klar, was Sie stört. Und bleiben Sie gleichzeitig in einem liebevollen Verhältnis zu ihm. Ich wünsche Ihnen, dass Ihnen dieser Spagat gelingt.



Eugen Büttler, Luzern
Psychologischer Berater,
dipl. Ergotherapeut, Theologe,
Einzel- und Paarberatung
www.buetlercoaching.ch

Suchen Sie Rat?

Schreiben Sie an: Ratgeber LZ,
Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.
E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch
Bitte geben Sie Ihre Abopass-Nr an.
Lesen Sie alle unsere Beiträge auf
www.luzernerzeitung.ch/ratgeber.

Bote

Die besten Bilder und News werden jährlich mit bis zu Fr. 300.– prämiert.



Whatsapp



Reporterphone
079 810 19 19